KOSTENLOS
NR. 24
MÄRZ 2016

Basar

ZEITUNG FÜR
BILDUNG, ARBEIT
SELBSTSTÄNDIGKEIT
AUS DER REGION

Möchtest du beruflich aufsteigen? Seite 3
Wieder einsteigen als Ingenieurin? Seite 4
Was willst du nach der Schule machen? Seite 5
Breaken ist für mich wie eine Droge! Seite 8

BERUFLICHE QUALIFIKATION UND BERUFSERFAHRUNG ALLEIN REICHEN NICHT AUS!

Menschen, die nach Deutschland kommen, bringen ihre Schul-, Berufs- und Hochschulabschlüsse mit. Wie können sie in Deutschland weiterhin in ihrem gelernten Beruf arbeiten? Dafür gibt es die Anerkennungs- und Qualifizierungsberatungsstellen des IQ Netzwerkes in Niedersachsen. Sie sind die erste Anlaufstelle für Menschen, die ihre Abschlüsse und Qualifikationen in Deutschland anerkennen lassen möchten. Wie sieht die Anerkennungsberatung in Niedersachsen in der Praxis aus? Hier zwei Erfahrungsberichte von Fachkräften, die durch Unterstützung und Beratung der Anerkennungs- und Qualifizierungsberatungsstelle in Hannover wieder erfolgreich in ihren Beruf einsteigen konnten.

Ramez Warrak (42) aus Syrien
- Abitur in den Arabischen Emiraten
- Studium der Zahnmedizin in der Ukraine (Syrien und die damalige Sowjetunion hatten zu dem Zeitpunkt ein Bildungsabkommen)
- 1996 Abschluss Zahnmedizin in der Ukraine
- 16 Jahre Berufserfahrung in Syrien

Auswanderung nach Deutschland:

Nach Abschluss meines Zahnmedizin-Studiums 1996 bin ich noch bis 1997 in der Ukraine geblieben, um mein Praktisches Medizinisches Jahr zu machen. Erst danach bekam ich meinen Titel als Zahnmediziner. Im Anschluss bin ich nach Syrien zurückgekehrt, wo mein Studium erst einmal nicht anerkannt wurde. Nach meiner Approbation in Syrien, gründete ich 1998 meine eigene Praxis in Aleppo und war nebenbei als Dozent an der Hochschule tätig.

Während dieser Zeit habe ich mich im kieferorthopädischen Bereich weitergebildet.

Zunächst habe ich bis 2013 in Syrien gearbeitet, bis dann die Lage durch den Krieg immer schlimmer wurde. Von einem Tag auf den anderen habe ich mich entschieden Syrien zu verlassen und auszuwandern. Ich bin dann in die Türkei und habe 4 Monate bei einem Zahnarzt gearbeitet. Jedoch wurde meine Arbeit dort nicht entsprechend gewürdigt. Durch einen Kontakt zu einem gut befreundeten Hochschulprofessor in Frankfurt, ergab sich die Möglichkeit nach Deutschland weiterzureisen. Er hat mich und meine Familie durch eine persönliche Einladung nach Deutschland gebracht.

Erste Schritte in Deutschland:

Ich musste zunächst einmal die Sprache lernen, denn ohne die Sprachkenntnisse und eine Aufenthaltsgenehmigung bekam ich bei vielen Stellen nur Absagen. 2013 habe ich dann in Frankfurt Asyl beantragt. Auf einer Veranstaltung in Friedland, habe ich einen Berater der Anerkennungs- und Qualifizierungsberatungsstelle aus Hannover kennen gelernt. Er bot mir Unterstützung an. Zunächst besuchte ich jedoch Deutschkurse, die ich selbst finanzierte. Nachdem ich den B1 Kurs geschafft hatte, bin ich mit dem Berater aus Hannover in Kontakt getreten. Er empfahl mir, mich mit seiner Kollegin Frau Rudat in Verbindung zu setzen.

Anerkennungs- und Qualifizierungsberatungsstelle Hannover:

Seit März 2014 hat Frau Rudat mich auf meinem Weg zur Anerkennung intensiv begleitet und unterstützt. Ohne ihre Hilfe, wäre ich heute nicht da, wo ich bin!

Es begann damit, dass ich die Echtheit meiner Abschlüsse und Zertifikate bestätigen bzw. sie legalisieren lassen musste. Das hat fast 4 Monate gedauert und war für mich eine sehr harte Phase! Ich habe etliche Unterschriften und Papiere aus Syrien und der Ukraine eingeholt, übersetzen, beglaubigen und legalisieren lassen. Das hat nicht nur sehr viel Zeit, sondern auch viel Geld und Nerven gekostet. Aber es ist notwendig, damit das Anerkennungsverfahren überhaupt durchgeführt werden kann. Ich musste also kämpfen, aber am Ende habe ich es geschafft!

Nach der Bestätigung der Echtheit meiner Zertifikate ging es dann weiter. Nun musste ich noch als Zahnarzt meine Berufserlaubnis in Deutschland bekommen. Nach der Antragstellung auf Anerkennung meiner Abschlüsse mit der Unterstützung meiner Beraterin, bekam ich von der Niedersächsischen Ärztekammer die Antwort, dass ich nicht als Arzt in Deutschland tätig sein durfte. Das war erst einmal ein Schock, nach so vielen Mühen. Durch meine Approbation, die ich schon einmal in Syrien gemacht hatte, und meine fast 20 jährige Berufserfahrung, hatte ich jedoch Vorteile auf dem Weg zur Anerkennung. Zwar reichte das bei weitem nicht aus, doch durch die Hilfe meiner Beraterin wurden alle meine Abschlüsse und Zertifikate genauestens überprüft, um festzustellen, was mir anerkannt wird, und wo ich mich noch weiterbilden lassen muss. Nach zahlreichen weiteren Beratungsgesprächen bekam ich endlich meine Berufserlaubnis!

Aktuelle berufliche Situation von Ramez Warrak:

Ich habe 7 Monate als Vertretungszahnarzt in Zwickau gearbeitet. Jedoch wollte ich dort aufgrund meiner familiären Situation nicht bleiben. Ich kam deshalb nach Hannover, wo ich bald eine neue Stelle als angestellter Zahnarzt antreten werde. Hier muss ich zunächst zwei Jahre arbeiten, um meine eigene Praxis eröffnen zu können. Die Hauptsache ist jedoch, dass ich wieder in meinem Beruf arbeiten darf, was mich sehr glücklich und stolz macht!

Tipp von Ramez Warrak:

„Viele Ausländer, die bereits als Ärzte in ihrer Heimat gearbeitet haben, gehen davon aus, dass sie in Deutschland direkt in ihrem Beruf einsteigen können. Doch wie ich selbst erfahren konnte, stimmt das so nicht. Hauptsächlich die Berufserfahrung in Deutschland zählt. Was man vorher im Ausland gemacht hat, zählt leider nicht so viel. Doch es lohnt sich durchzuhalten und sich für seine Kompetenz einzusetzen, wie man in meinem Fall sehen kann. Zudem gibt es sehr gute Beraterinnen und Berater, die ihre Unterstützung kostenlos und unabhängig anbieten. Diese Hilfe sollte man unbedingt annehmen, denn alleine wird es schwierig!

Weiter auf Seite 2 »

» Fortsetzung von Seite 1

Ieva Grase (48) aus Lettland

- Studium der Humanmedizin an der Medizinischen Akademie in Riga
- Fachärztin für Labormedizin
- 17 Jahre tätig in Labormedizin in Lettland (davon zehn Jahre als Laborleitung)
- Bis Ende 2011 in Lettland als Ärztin gearbeitet

Auswanderung nach Deutschland:

2011 kam der Entschluss nach Deutschland zu ziehen, da mein Mann bereits hier gearbeitet hat. Er war selbstständig im Bereich Trockenbau. Davor mussten wir viele Jahre pendeln um einander zu sehen, was sehr schwer war! Daher entschied ich mich trotz meines beruflichen Erfolges in Lettland zu meinem Mann nach Deutschland zu ziehen. Unsere Tochter ist in Lettland geblieben, die beiden Söhne (14 und 21 Jahre) sind mit nach Deutschland gekommen.

Erste Schritte in Deutschland:

Ich hatte schon in Lettland angefangen Deutsch zu lernen, dennoch war es schwer einen Einstieg in Deutschland zu finden. Allein die Behördengänge waren für mich eine große Herausforderung. Aufgrund fehlender Sprachkenntnisse habe ich z.B. beinahe meine Frist bei der Agentur für Arbeit verpasst, um mich arbeitslos zu melden. Am Ende hat alles geklappt und die Agentur für Arbeit und auch das Jobcenter suchten für mich nach Stellen. Jedoch wurde dabei keine Rücksicht auf meine besondere Qualifikation genommen: ich sollte laut Berater erst einmal einfach nur arbeiten, egal wo. Das war aber nicht mein Ziel, schließlich habe ich einen Abschluss in Medizin und fast 20 Jahre Berufserfahrung. Ich wollte unbedingt in meinem Beruf arbeiten. Das Jobcenter schickte mich daraufhin zur Anerkennungs- und Qualifizierungsberatungsstelle in Hannover. Dort stellten sich mir und meiner Beraterin Frau Rudat weitere Herausforderungen. Ich hatte durch meine jahrelange Erfahrung und Ausbildung etliche Zertifikate. Diese mussten alle übersetzt und beglaubigt werden. Im Anschluss musste überprüft werden, welche dieser Zertifikate mir in Deutschland anerkannt werden, und wo ich mich noch weiterbilden lassen musste, um in Deutschland als Fachärztin tätig zu sein.

Anerkennungs- und Qualifizierungsberatungsstelle Hannover:

Die IQ Beratungsstelle in Hannover war eine große Hilfe, denn jedes meiner Zertifikate musste überprüft werden, um das anschließende Anerkennungsverfahren gut vorzubereiten. Das erforderte viel Geduld und Sorgfalt. Schließlich hing von dem Verfahren ab, inwieweit ich mich noch weiterbilden lassen musste, um wieder in meinem Beruf in Deutschland zu arbeiten.

Aktuelle berufliche Situation von Ieva Grase:

Mein Weg war alles andere als einfach und am Ende hat sich herausgestellt, dass ich zwei Jahre in Deutschland als Assistenzärztin tätig sein muss, um wieder als vollwertige Fachärztin arbeiten zu können. Das war dennoch eine große Erleichterung für mich, denn endlich wusste ich wie ich weiter komme! Nicht alle ausgeschrieben Stellen waren für mich geeignet, nach langen Recherchen habe ich aber eine passende Stelle beim Medizinischen Versorgungszentrum in Ahlten gefunden. Dort arbeite ich seit 2013 als Assistenzärztin. Zusätzlich zu meiner Assistenzzeit musste ich parallel eine Weiterbildung machen, die Dank der Überprüfung der Anerkennungsberatungsstelle zwei Jahre, anstelle von fünf Jahren dauert. Nun sind die zwei Jahre um, und ich habe nächste Woche meine Abschlussprüfungen. Wenn alles gut geht, kann ich dann wieder in meinen alten Beruf zurückkehren!

Tipp von Ieva Grase:

> Das Allerwichtigste ist dran zu bleiben und nicht aufzugeben! Zusätzlich ist es wichtig die deutsche Sprache richtig zu lernen. Denn die Sprache sorgt nicht nur für Verständigung, sondern auch dafür, dass man sich in der neuen Kultur wohl fühlt und sich vertraut in der Umgangssprache bewegt. Nur so kommt man wirklich hier an.

MEHR INFORMATIONEN

www.migrationsportal.de/projekte-partner/anerkennungs-und-qualifizierungsberatung

www.netzwerk-iq.de

www.migrationsportal.de

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert sowie durch das Land Niedersachsen kofinanziert.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland

Europäische Union

Zusammen. Zukunft. Gestalten.

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

In Kooperation mit:

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Bundesagentur für Arbeit

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“ zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund ab. Das Programm wird in den ersten beiden Handlungsschwerpunkten aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert sowie durch das Land Niedersachsen kofinanziert. Partner in der Umsetzung sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Bundesagentur für Arbeit (BA). Der dritte Handlungsschwerpunkt wird aus Bundesmitteln finanziert.

SPRACHKURSE FÜR FLÜCHTLINGE

Was steckt hinter den Sprachkursangeboten für Flüchtlinge? Welche Erfahrungen und Herausforderungen gibt es?

Teilnehmer des Flüchtlingskurses gemeinsam mit ihrer Kurslehrerin in der Geschäftsstelle Rinteln der Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN.

Sprache verbindet Menschen miteinander und schafft einen Zugang zu kulturellen und strukturellen Begebenheiten eines Landes. Zurzeit gibt es unzählige Angebote für geflüchtete Menschen. Was steckt hinter diesen Angeboten?

Aus der Praxis berichtet Frau Bettina Bradt. Sie ist Bereichsleitung für Integrations- und Flüchtlingskurse in der Geschäftsstelle Rinteln der Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN. Hier werden neben Integrationskursen auch Flüchtlingskurse angeboten.

Welche Erfahrungswerte haben Sie?

Die Menschen, die zu uns kommen sind sehr motiviert und wollen lernen! Wir freuen uns daher über hohe Teilnehmerzahlen. Zu uns kommen geflüchtete Menschen aus nahe gelegenen Erstaufnahmeeinrichtungen, oder über unser Projekt „Arbeitsmarktzugang schaffen für Flüchtlinge“, aber auch über sehr gut vernetzte Sozialarbeiter aus unserer Region.

Welche Herausforderungen gibt es?

Die große Herausforderung liegt im unterschiedlichen Bildungsstand der Menschen. Während die einen bereits ein Studium absolviert haben, sind die anderen wiederum zum Beispiel nur zwei Jahre zur Schule gegangen. Diese Unterschiede werden jedoch sehr schnell im Vorfeld festgestellt. Wir reagieren darauf dann mit entsprechenden neuen Angeboten, die individuell auf die Möglichkeiten der Menschen abgestimmt sind. Es kommt jedoch auch vor, dass einige unsere Kurse verlassen und neue Angebote suchen. Andere müssen uns verlassen, weil sie leider abgeschoben werden. Seit Oktober letzten Jahres gibt es zudem eine Gesetzesänderung, die geflüchteten Menschen aus dem Iran, Irak, Syrien und Eritrea zugutekommt. Sie können einen Antrag auf einen Integrationskurs stellen. Diese Kurse sind viel intensiver und umfangreicher aufgestellt.

Was ist das Besondere an Ihrem Angebot?

Durch unsere gute Vernetzung in der Region finden die Menschen schnell zu unseren Angeboten. Zudem unterstützen wir sie ganz individuell. Neu ist auch, dass wir mit unterschiedlichen Firmen zusammenarbeiten. Dadurch sind wir in der Lage geflüchteten Menschen Praktikumsplätze in den jeweiligen Unternehmen zu vermitteln.

Was wünschen Sie sich?

Aus unseren Erfahrungen kann ich ganz klar sagen, dass die geflüchteten Menschen, die zu uns kommen, ein großes Interesse daran haben sich weiterzubilden und die deutsche Sprache zu lernen. Der Stand der Bildung spielt dabei keine Rolle! Wir machen sogar die Erfahrung, dass die Menschen, die über einen geringen Bildungsstand verfügen, sehr daran interessiert sind Neues zu lernen.

Ich würde mir daher wünschen, dass unsere gesamten Angebote allen geflüchteten Menschen zugänglich gemacht werden und nicht nur eine bestimmten Gruppe berücksichtigen. Denn genau das sorgt vor Ort für große Frustration. Es müssen Wege geschaffen werden, Menschen, die wollen auch eine Möglichkeit zu geben.

MEHR INFORMATIONEN

Ansprechpartnerin: Bettina Bradt
Adresse: Arndtstr. 20, 30167 Hannover
Telefon: +49(0) 511 / 12105-0
Fax: +49(0) 511 / 12105-30
E-Mail: hannover@arbeitundleben-nds.de

MÖCHTEST DU BERUFLICH AUFSTEIGEN?

Ohne eine passende Weiterbildung ist das nur schwer möglich. In dieser Ausgabe widmen wir uns daher vor allem den Weiterbildungsmöglichkeiten im technischen Bereich.

Techniker/in werden in Wolfsburg!

Die TEUTLOFF Technische Akademie bietet für Interessierte an vielen Standorten eine Weiterbildung zum/zur staatlich geprüfte/n Techniker/in an. Einer dieser Standorte ist in Wolfsburg. Hier haben wir mit Teilnehmern über ihre bisherige Erfahrung während ihrer Weiterbildung bei TEUTLOFF gesprochen. Sie sind schon seit einem Jahr dabei und machen ihren staatlich geprüften Techniker mit dem Schwerpunkt Industrial Engineering.

Im Gespräch mit Tim (30), Sarah (28) und Jens (28).

v.l.n.r.: Sarah, Tim und Jens

Was habt ihr vor der Weiterbildung gemacht?

Tim: Nach meinem Realschulabschluss habe ich bei VW eine Ausbildung zum Industriemechaniker angefangen und auch abgeschlossen. Nun arbeite ich seit ca. 10 Jahren in der Produktion bei VW.

Sarah: Ich habe bei VW eine Ausbildung zur Verfahrensmechanikerin für Kunststoff- und Kautschuktechnik gemacht. Damals wusste ich noch nicht genau, was ich machen möchte und hatte mich eigentlich für Modellbaumechanik beworben. Leider war diese Ausbildung in meinem Abschlussjahr nicht möglich, so habe ich mich halt für eine andere Ausbildung entschieden, um nicht noch ein Jahr warten zu müssen. Mittlerweile arbeite ich seit 12 Jahren in der Nacharbeit bei VW. In der Zwischenzeit habe ich mich intern zweimal auf andere Positionen beworben, z.B. für das Laminieren. Jedoch ohne Erfolg!

Jens: Ich habe mich nach meinem Realschulabschluss direkt bei VW als Industriemechaniker beworben, woraus aber nichts geworden ist. Daraufhin habe ich 1 Jahr die höhere Handelsschule besucht und mich nochmals beworben. Diesmal wurde ich genommen. Nun arbeite ich seit 10 Jahren im Konzern, davon 3,5 Jahre in Ausbildung, 3 Jahre in der Produktion und seit drei Jahren als Maschinist in der Lackiererei.

Wie kam es zur Weiterbildung?

Tim: Ich habe mir die Frage gestellt, ob ich mein Leben lang an der Kette in der Produktion arbeiten möchte. Natürlich macht mir mein Job Spaß, jedoch möchte ich weiterkommen. So habe ich mich mit meinen Kollegen bei VW ausgetauscht. Viele von ihnen haben mir zu einer Weiterbildung geraten. Ich habe mich informiert und herausgefunden, dass die Weiterbildung zum Techniker bei TEUTLOFF auch schichtbegleitend möglich ist. Das war ein großes Plus für mich. Jetzt bin ich seit einem Jahr dabei!

Sarah: An Schule habe ich eigentlich nicht mehr gedacht. Aber ohne eine schulische Weiterbildung hat man wenig Chancen, sich erfolgreich auf interne Stellen zu bewerben. Mein Kollege Tim hat mich dann motiviert, den Techniker mit ihm gemeinsam zu machen.

Jens: Mein aktueller Arbeitsplatz ist an sich nicht schlecht, aber auch nicht die Krönung. Außerdem werden wir nicht jünger und jetzt ist der richtige Zeitpunkt für eine Weiterbildung. TEUTLOFF war mir schon durch Kollegen bekannt. Mir gefällt, dass es hier um Erwachsenenbildung geht und auch dass der Unterricht gut zu meiner Wochenendschicht passt.

Was waren die Herausforderungen bis jetzt?

Tim: Das Schwierigste bis jetzt war die Umstellung wieder zur Schule zu gehen und nebenbei zu arbeiten. Ich denke mittlerweile nur noch in Wochen und nicht mehr in Tagen! Meine Frau ist mir eine große Hilfe und unterstützt mich, wo es nur geht.

Sarah: Am Anfang hatte ich schon einige Ängste, weil ich damals in der Schule nicht so gut in Mathe war. Ich habe mich daher schon vor der Weiterbildung bei der TEUTLOFF informiert, wie der Matheteil aussehen wird. Die Berater teilten mir mit, dass wir ganz von vorne mit dem Mathestoff beginnen würden und jederzeit Unterstützung bekommen. Bis jetzt komme ich auch super mit.

Die Herausforderung liegt vor allem zuhause. Mein Freund und ich sind beide berufstätig und machen nebenbei dieselbe Weiterbildung. Da ist es nicht einfach, alles unter einen Hut zu bringen. Aber wir unterstützen uns gegenseitig, gerade weil wir beide in derselben Situation sind.

Jens: Natürlich ist es sehr anstrengend Job und Weiterbildung gleichzeitig zu machen. Ich arbeite 35 Std. die Woche und gehe 15 Std. zur Schule. Das sehe ich jedoch als gut investierte Zeit. Schließlich werde ich hoffentlich noch 40 Jahre arbeiten, davon 4 Jahre in eine Weiterbildung zu stecken, ist verhältnismäßig wenig! Zusätzlich zeigt die schichtbegleitende Weiterbildung potenziellen Arbeitgebern, dass wir belastbar sind. Das ist ein großer Vorteil.

Wie soll es nach der Weiterbildung weitergehen?

Tim: Techniker sind vielseitig einsetzbar. Zum Beispiel können wir in die Mitarbeiterführung gehen oder auch ins Projektmanagement. Im Werk habe ich Kontakte in den Technischen Service. Das könnte ich mir schon vorstellen, aber ich muss schauen, wie es in 3 Jahren nach meiner Weiterbildung ausschaut. Auf jeden Fall habe ich mit der Weiterbildung bessere Chancen aufzusteigen.

Sarah: Ich habe große Lust in der Fahrzeugplanung zu arbeiten. Mich interessiert es einfach, von Grund auf bei allen Prozessen der Fahrzeugentstehung dabei zu sein und diese Prozesse aktiv mitzugestalten.

Jens: Mir ist es wichtig, dass durch die Weiterbildung meine Zukunft besser abgesichert ist. Durch die Qualifizierung stehen mir mehr Türen offen. Als Techniker bin ich unabhängiger und kann mehr fordern, statt vieles einfach nur hinzunehmen. Konkret kann ich mir vorstellen, als technischer Sacharbeiter für verschiedene technische Bereiche tätig zu sein. Ich wäre dann die Schnittstelle zwischen Produktion, Instandhaltung und Management. Mit Arbeitsklamotten im Büro zu sitzen ist auch nicht schlecht!

NEU: TECHNIKER/IN WERDEN IN 3 STATT 4 JAHREN!

Die kompakte, optimierte Unterrichtsstruktur der TEUTLOFF®-Akademie macht es möglich

BEWERBUNG NOCH BIS ZUM 11. MÄRZ 2016 MÖGLICH!

Ab April und Oktober 2016 können angehende Techniker/innen für Elektrotechnik und Maschinentechnik, mit dem Schwerpunkt Industrial Engineering ihre Lehrgänge verkürzen. Am Standort Braunschweig ist es künftig möglich, die Doppelqualifikation im technischen Management innerhalb von drei anstelle von vier Jahren in Teilzeit zu durchlaufen – inklusive Fachabitur und einer möglichen Qualifikation zum REFA-Techniker für Industrial Engineering.

Was heißt das in der Praxis?
Diese neuen Teilzeit-Lehrgänge ergänzen die vierjährigen Teilzeitausbildungen. Sie unterscheiden sich gegenüber ihren Vorgängern allerdings nicht nur durch den gestrafften Zeitraum, sondern auch durch ihre jetzt erweiterten Unterrichtszeiten von drei auf vier Unterrichtstage pro Woche, um das Pensum zu schaffen.

Mehrwert für die Teilnehmer/innen:
„Durch die verkürzten Lehrgänge hat man den Vorteil, dem Arbeitsmarkt schneller zur Verfügung zu stehen und in eine besser bezahlte Position zu kommen. Dabei bietet die TEUTLOFF®-Akademie den Teilnehmer/innen nach wie vor renommierte, staatlich anerkannte Abschlüsse mit einer Ausbildungs-Qualität, die selbstverständlich den Richtlinien entspricht. Der Unterricht wird komprimierter gestaltet, was zu weniger Leerlauftagen führt. Natürlich bedeutet dies auch weniger Freizeit. Daher ist der Lehrgang gerade für Interessenten/innen geeignet, die weniger private Verpflichtungen haben.“ so Christiane Strauß, Geschäftsbereichsleiterin Staatliche Abschlüsse bei der TEUTLOFF®-Technischen Akademie.

Zugangsvoraussetzungen:
Realschul- und Berufsschulabschluss, eine einschlägige Berufsausbildung sowie ein Jahr Praxis oder sieben Jahre Berufserfahrung.

Kontakt:
Ihre Ansprechpartnerin in Braunschweig:
Frau Fellenberg, Frankfurter Straße 254, 38122 Braunschweig,
Tel. 0531 / 80 90 5–28, Fax 0531 / 89 17 29

info@teutloff.de
www.teutloff.de/nordwest/

Basar-Tipp: OFFENE HOCHSCHULE

Es gibt viele Wege in die Uni

Einer dieser Wege geht über eine Aus-und Weiterbildung bei der TEUTLOFF Technischen Akademie.

Eine Kooperation zwischen der TEUTLOFF Technischen Akademie mit den Hochschulen Hochschule Harz und Leibniz-Fachhochschule ermöglicht TEUTLOFF-Absolventen/innen ein verkürztes Studium.

Absolventen/innen können an der Leibniz-Fachhochschule Wirtschaftsinformatik mit dem Abschluss Bachelor of Science (B.Sc.), Business Administration mit dem Abschluss Bachelor of Arts (B.A.) und an der Hochschule Harz Wirtschaftsingenieurswesen mit dem Abschluss Bachelor of Engineering (B.Eng.) studieren.

Neugierig geworden? Weitere Informationen unter:

Telefon: 0531 / 80905-47
E-Mail: christiane.strauss@teutloff.de
www.teutloff.de/nordwest/

SIE SIND INGENIEURIN UND MÖCHTEN BERUFLICH WIEDER EINSTEIGEN?

Dann ist das Wiedereinstiegsprogramm „Back2Job-Ingenieurinnen gesucht!“ genau das Richtige

Willkommen sind Absolventinnen der Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik, Informatik oder einem ähnlichen Studium, die sich längerer Zeit Familienaufgaben gewidmet haben und jetzt nach einer Möglichkeit suchen, wieder in ihren Beruf zurückzukehren.
Besonders in technischen Berufen herrschen in vielen Branchen deutliche Fachkräfteengpässe. Wie in vielen anderen Bereichen liegt der Anteil der Beschäftigten gerade bei Ingenieurinnen deutlich hinter dem der Ingenieure. Nicht zuletzt, da Frauen, obwohl auch sie viel Zeit und Geld in ihre Ausbildung investiert haben, ihre berufliche Karriere deutlich häufiger zugunsten von familiären Aufgaben zurückstellen. Fast die Hälfte dieser Frauen sind zwar hochqualifiziert ausgebildet, nehmen aber nicht am Erwerbsleben teil, obwohl ihr Know-how dringend benötigt würde.

Genau bei dieser „stillen Reserve“ setzt das Pilotprojekt „Back2Job – Ingenieurinnen gesucht!“ an:

Ziel des Projektes ist es, Frauen mit einem Hochschulabschluss in technischen Berufen, die sich nach einer Familienphase wieder der Arbeitswelt widmen möchten, für ihren Wiedereinstieg in ihrem MINT-Fachgebiet zu gewinnen.

Eine einmalige Chance: Beruf, Hochschule und Familie

Für Ingenieurinnen ist der Wiedereinstieg besonders schwierig, denn die Innovationszyklen sind im technischen Bereich sehr kurz. Daher wurde für das Projekt die Kombination aus betrieblicher Praxis und Besuch der Universität und Hochschule gewählt, die bisher so nicht zur Verfügung stand. Die Teilnehmerinnen des Projektes erhalten Gelegenheit, wieder in den betrieblichen Alltag einzutauchen und gleichzeitig als Gasthörerin an der Leibniz Universität oder Hochschule Hannover ihr fachliches Know-how zu aktualisieren. Insbesondere der Zugang zu aktuellem Hochschulwissen ist nach einer längeren Familienzeit nicht nur wichtig, um den Anschluss an innovative, technische Entwicklungen wieder aufzunehmen, sondern auch ein nicht zu unterschätzender Motivationsfaktor.

Während des gesamten Projektes stehen den Teilnehmerinnen erfahrene Coaches und betriebliche Mentor/innen zur Seite, die auch individuelle Unterstützung bei der Vereinbarkeit des beruflichen Wiedereinstiegs mit der Familienarbeit bieten. Denn natürlich trägt die Projektidee der Vereinbarkeit Rechnung: das Qualifizierungsprogramm ist in Teilzeit konzipiert so dass Familie und Beruf beim Wiedereinstieg vereinbart werden und die Arbeitszeit dann in Absprache mit den jeweiligen Arbeitgeber/innen je nach individueller Lebenslage flexibel ausgeweitet werden kann.

Besonders einbezogen werden auch Frauen mit Migrationshintergrund, unabhängig davon, wo sie ihr Studium absolviert haben. Für diese Zielgruppe hält das Projekt spezifische Angebote bereit, z. B. Unterstützung bei der Anerkennung ihres ausländischen Studienabschlusses bzw. berufsspezifische Sprachangebote (Deutsch für Ingenieurinnen).

Stimmen der Projektverantwortlichen zu „Back2Job“:

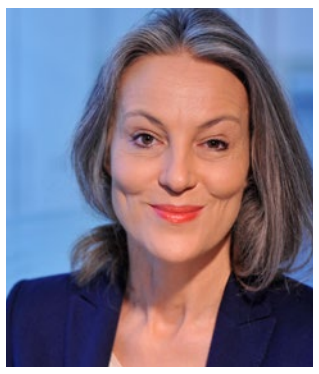
„Für Ingenieurinnen aus den Bereichen Maschinenbau, Elektrotechnik oder Informatik ist der Wiedereinstieg in das Berufsleben nach einer Familienphase oft besonders schwer, obwohl gerade diese gut qualifizierten Fachkräfte gesucht werden. Im Rahmen des Projekts „Back2Job – Ingenieurinnen gesucht!“ bieten wir, das Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft, passgenaue Unterstützung und bringen, zusammen mit unseren kompetenten Partnern, Betriebe und Fachkräfte zusammen. Durch gezieltes Coaching und ein praxisnahes Update des Fachwissens an Uni und Hochschule schaffen wir Chancen, einen optimalen Start ins Berufsleben zu ermöglichen!“

Anne Kunst
Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW)
Leiterin des Projektes Back2Job

„Für Ingenieurinnen ist der Wiedereinstieg nach längerer Familienzeit besonders schwierig, weil sich gerade der technische Bereich durch innovative Entwicklungen sehr schnell verändert. Die Besonderheit des Projekts „Back2Job - Ingenieurinnen gesucht“ liegt in der Kombination der betrieblichen Einarbeitung, dem „learning on the job“, und dem Besuch von Vorlesungen an der Universität oder Hochschule. Für jede Teilnehmerin wird ein individuelles Curriculum erstellt, das an die technische Entwicklung anknüpft und die Teilnehmerin in ihrem Spezialgebiet wieder fit für den Arbeitsmarkt macht. Im Idealfall erhalten die teilnehmenden Betriebe die qualifizierte und motivierte Fachingenieurin, die sie schon länger gesucht haben.“

Sabine Gräßler-Zorn
Agentur für Arbeit

„Das Projekt „Back2Job“ ist einerseits sehr schön maßgeschneidert für die Zielgruppe der Ingenieurinnen nach einer Familienphase. Das beginnt bei der Erarbeitung einer individuellen Bewerbungsstrategie, setzt sich fort im individuellen Coaching und einem individuell zugeschnittenen fachlichen Update, durch die Teilnahme an Vorlesungen und Seminaren an der Leibniz Universität und der Hochschule Hannover. Andererseits wird möglichst frühzeitig genauso „passgenau“ ein Unternehmen bzw. ein/e potenzielle/r Arbeitgeber/in im Rahmen des Projekts gesucht. In einer fünfmonatigen Praxisphase werden die Wiedereinsteigerinnen durch eine/n Mentor/in begleitet, erarbeiten und präsentieren ein praxisnahes Projekt im Rahmen des Hochschulsemesters. Flankiert wird das Projekt auch durch sogenannte Werkstattgespräche mit Wiedereinsteigerinnen und Personalverantwortlichen, die Themen wie Diversity, Vereinbarkeit von Familie und Beruf aufgreifen.“



Christiane Finner
Koordinierungsstelle Frau und Beruf Region Hannover

Die Inhalte

Das zwölfmonatige Projekt startet – vorbehaltlich der Bewilligung des Förderantrages - im April 2016 und untergliedert sich in folgende Phasen:

Eine zweimonatige Einführungsphase mit dem Ziel der persönlichen Standortbestimmung und der Vorbereitung der nachfolgenden betrieblichen und universitären Weiterbildungs-Phasen. Mögliche Inhalte: Bewerbungstraining, Hard und Soft Skills, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Kommunikation und Präsentation, EDV-Training, Betriebsbesuche, Lernpartnerschaften, Besuch von Messen.

Daran schließen sich zwei betriebliche Qualifizierungsphasen von insgesamt 5 Monaten Dauer mit dem Ziel des gegenseitigen Kennenlernens von Betrieb und Teilnehmerin und der Qualifikation „on the job“ an. Jede Teilnehmerin erhält in den Betrieben jeweils eine/n Mentor/in für ihre persönliche Entwicklung. Bereits hier haben die Teilnehmerinnen die Chance, einen möglichen neuen Arbeitgeber in der täglichen Arbeit und Workshops kennenzulernen und sich mit praxisnahem Wissen und Engagement im Unternehmen zu profilieren.

Nach der betrieblichen Praxisphase beginnt die fünfmonatige Qualifizierungsphase an der Universität oder Hochschule mit dem Ziel, den persönlichen Wissensstand auf den neuesten Stand zu bringen. Durch Ansprechpartner/innen der beteiligten Hochschulen begleitet werden für die Bedarfe bzw. Interessen der Gasthörerinnen individuelle Studienpläne an der unterschiedlichen beteiligten Fakultäten zusammengestellt.

Das Qualifizierungsprogramm Back2Job findet in Teilzeit montags – freitags von 8.30 h – 12.30 h statt. Die Zeiten während der Gasthörerschaft an den Hochschulen und der betrieblichen Qualifizierung können abweichen. Während der Sommerferien sind drei Wochen Urlaub vorgesehen.

Die Teilnehmerinnen bringen mit:

- Hochschulabschluss in einem Ingenieur-Beruf (in Deutschland oder im Ausland erworben)
- vorzugsweise, aber nicht zwingend, mehrjährige Berufserfahrung
- Einschränkungen hinsichtlich des Lebensalters oder Dauer einer Familienzeit sind nicht vorgesehen. Ein besonderes Augenmerk wird aber auf die Teilnahme von Migrantinnen gelegt.

Durchführungsbereich ist grundsätzlich das Kerngebiet der Region Hannover sowie die Landkreise Hameln-Pyrmont, Hildesheim, Holzminden, Nienburg, Schaumburg, die sich im Fachkräftebündnis Leine-Weser zusammengeschlossen haben.

Alleinstellungsmerkmal des Projektes:

- die Qualifizierungsmöglichkeit über den Besuch der Universität und Hochschule
- Qualifizierungsangebot für (Wieder-)Einsteigerinnen auch in Teilzeit (25 – 30 Std.) möglich, um die Vereinbarkeit mit der Familie zu gewährleisten

Kontakt

Projektleitung
Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW)
Anne Kunst
Telefon: 0511 98837-65
E-Mail: anne.kunst@bnw.de

Agentur für Arbeit
Sabine Gräßler-Zorn
Telefon: 0511 919-2096
E-Mail: sabine.graessler-zorn@arbeitsagentur.de

Jobcenter Region Hannover
Elke Heinrichs
Telefon: 0511 6559-2450
E-Mail: elke.heinrichs@jobcenter-ge.de

Koordinierungsstelle Frau und Beruf Region Hannover
Christiane Finner
Telefon: 0511 616-23541
E-Mail: christiane.finner@region-hannover.de

Weitere Informationen finden Sie im Internet auf: www.bnw.de/back2job

Projektpartner

Das Projekt „Back2Job-Ingeneurinnen gesucht!“ ist eine Initiative im Rahmen der Fachkräfteallianz der Region Hannover und wird unterstützt von

Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung Region Hannover
Koordinierungsstelle Frau und Beruf
Agentur für Arbeit Hannover
Jobcenter Region Hannover
Leibniz Universität Hannover
Hochschule Hannover
Familienmanagement Landeshauptstadt Hannover
Betrieb der Leine-Weser Region

Die Projektleitung wird vom Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW) wahrgenommen. Das Projekt wird mit EU-Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds sowie Mitteln der Region Hannover gefördert

AUSLANDSERFAHRUNG

ENTWICKLE DEINE PERSÖNLICHKEIT MIT ERASMUS+

Das Europäische Förderprogramm stellt hohe Summen für Auslandspraktika von Studierenden der Europa Fachakademie Dr. Buhmann zur Verfügung.

Auslandspraktika sind hervorragende Referenzen für den Lebenslauf und bieten viel Raum für die persönliche Entwicklung. Daher kann die von der Europa Fachakademie Dr. Buhmann angebotene internationale Berufsausbildung in Deutschland mit einem Praktikum im Ausland verbunden werden. Um ihren Teilnehmern diese wichtige Erfahrung trotz hoher Kosten für einen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen, beantragt die Europa Fachakademie Dr. Buhmann bereits seit dem Jahr 2000 erfolgreich Fördergelder über das Programm ERASMUS+ (früher Leonardo da Vinci).

Gerade wurde ein weiteres Projekt mit einer Gesamtfördersumme von 51.000 Euro erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt 16 Teilnehmer profitierten mit einer finanziellen Unterstützung zwischen 3.000 bis 5.000 Euro pro Person von dem Service der Europa Fachakademie Dr. Buhmann. Die Studierenden konnten durch ihre Praktika in Spanien, Frankreich, England, Irland, den Niederlanden und Griechenland eine sehr gute fachliche, fremdsprachliche und persönliche Kompetenzerweiterung erlangen. Ein Nachfolgeprojekt läuft bereits, der finanzielle Umfang ist doppelt so groß.

Carina Schumann

Ausbildung zur Geprüften Betriebswirtin für Internationales Management

Praktikum im International Office des New College Durham, England

„Am besten gefallen hat mir, dass ich während meines Praktikums nicht wie eine Praktikantin, sondern wie eine vollwertige Mitarbeiterin behandelt wurde. Im Prinzip habe ich eine Vollzeitstelle besetzt und war in meiner Funktion für das Team unentbehrlich. Dieses Praktikum hat mich nicht nur auf beruflicher Ebene extrem weitergebracht. Ich konnte auch eine Menge internationale Kontakte knüpfen und neue Freundschaften schließen."

Philina Jaedicke

Ausbildung zur Geprüften Betriebswirtin für Tourismus

Praktikum in der Auslandsvertretung Paris der Deutschen Zentrale für Tourismus e.V., Frankreich

„Das Praktikum hat mir die Möglichkeit gegeben, meine fachlichen und persönlichen Kompetenzen auszubauen und meinen Horizont zu erweitern. Meine Französischkenntnisse sind nun nahezu perfekt und ich habe die Kultur des Landes noch besser kennengelernt, da ich bei jeder Gelegenheit im Land verreist bin. Diese sechs Monate haben mich darin bestärkt, bei der nächstmöglichen Gelegenheit nach Frankreich zurückzukehren, um dort zu arbeiten und zukünftig zu leben."

Was willst du eigentlich nach der Schule machen?

Die Basar-AG: v.l.n.r.: Musaab, Keanu, Jolene, Emelie, Saskia, Leon und René

Seit November 2015 findet die Basar-AG wöchentlich an der IGS Salzgitter statt. Hier lernen die SchülerInnen aus den 8. bis 10. Klassen, wie sie zu dem Thema Beruf recherchieren und Informationen richtig verwerten können. Welche Berufsbilder gibt es zum Beispiel und welche Voraussetzungen müssen sie dafür erfüllen? Wir unterstützen sie dabei mit unseren journalistischen Kompetenzen und Netzwerken.

Wie kommt unsere AG bisher bei den Schülern an?

Malin, 8.Klasse
Aktueller Berufswunsch: Übersetzer für Deutsch-Japanisch

„In der Basar-AG habe ich mich zum ersten Mal richtig mit meinem Traumberuf auseinandergesetzt. Interessiert habe ich mich für ein Informatikstudium und den Beruf des Übersetzers. Ich habe viel darüber erfahren, was ich für den Job als Voraussetzung mitbringen muss. Zudem konnte ich mich festlegen, welche berufliche Richtung ich später einschlagen möchte, nämlich Übersetzer für Deutsch-Japanisch. Hierfür habe ich im Rahmen der AG einen Steckbrief zu dem Beruf des Übersetzers erstellt, um so ein genaues Bild davon zu haben. Für die AG wünsche ich mir weitere Inhalte."

Saskia 9.Klasse
Aktueller Berufswunsch: Polizeibeamtin

„Ich habe an der AG nichts auszusetzen. Hier habe ich das Gefühl, dass man sich Zeit für uns nimmt. Es ist einfacher mit den AG-Leiterinnen zu sprechen und man traut sich einfach mehr Fragen zu stellen. Auch kann man über private Anliegen sprechen im Bezug auf den Beruf. Außerdem kommen die AG-Leiterinnen direkt aus der Berufspraxis und sind gut mit verschiedenen Branchen vernetzt."

Jolene, 10.Klasse
Aktueller Berufswunsch: Etwas im Bereich Gestaltung

„Ich habe mich schon immer für Berufe im Bereich Design interessiert. Während der betreuten Recherche in der Basar-AG habe ich herausgefunden, dass ich nach der zehnten Klasse an die BBS Fredenberg gehen und dort meine berufliche Weiterbildung mit dem Schwerpunkt Gestaltung machen kann. Das heißt, dass ich mein Fachabitur und gleichzeitig einen Berufsabschluss in Gestaltung machen kann. Nun habe ich mich für die BBS beworben und bin schon gespannt auf die Rückmeldung!"

Keanu, 9.Klasse
Aktueller Berufswunsch: Psychologe

„Mir hat die Basar-AG bisher gut gefallen, weil sie mir geholfen hat, mögliche Berufe zu finden, die Ich auch machen würde. Am Anfang der AG hatte ich noch gar keine Ahnung, was zu mir passt. Mithilfe der AG-Leiterinnen habe ich anhand meiner Interessen nach verschiedenen Berufszweigen recherchiert. Darunter war auch der Beruf des Psychologen. Mittlerweile recherchiere ich viel über die verschiedenen Werdegänge im Bereich Psychologie und kann mir sogar vorstellen nach der Schule Psychologie zu studieren."

Emilie, 9.Klasse
Aktueller Berufswunsch: Sport- und Ernährungswissenschaftlerin

„Ich wusste überhaupt nicht was ich werden wollte und schwankte zwischen Schauspielerei und Journalismus und vieles mehr. Während der AG habe ich mich mit den AG-Leiterinnen viel über meine Interessen ausgetauscht und es hat sich dann schnell herauskristallisiert, dass ich gern etwas im Bereich Sport machen möchte. In den letzten Wochen hat sich mein Wunsch immer mehr gefestigt und ich habe dazu viel recherchiert. Ich möchte nun erst einmal ein Praktikum im Bereich Sport- und Ernährungswissenschaften machen, um zu schauen, ob es mir gefällt. Durch die Basar AG-Leiterinnen habe ich dazu auch noch einen sehr interessanten Praktikumsplatz in Aussicht gestellt bekommen! Das finde ich toll!"

Unsere Kooperationspartner:

Gahnz Stiftung

SBK Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz

Die Braunschweigische Stiftung

HERKUNFT IST NICHT ENTSCHEIDEND – SONDERN SELBSTVERTRAUEN!

Ich, Hamdi Palabiyik, Lehrkraft für besondere Aufgaben in der Fakultät Wirtschaft der Ostfalia Hochschule am Campus Wolfsburg, frage mich, ob sich mein Vater im Jahr 1974 schon vorstellen konnte, was mal aus seinen Söhnen werden würde.

Damals war er gerade als Gastarbeiter aus der Türkei nach Deutschland gekommen und hat in der Stahlverarbeitung am Band gearbeitet. Meine Mutter ist ihm 1975 gefolgt und war Hausfrau. Meine Eltern haben beide insgesamt nur 10 Jahre Schulausbildung. Aber meine zwei Brüder haben studiert wie ich. Mein ältester Bruder hat sein Studium zwar abgebrochen und einen anderen Weg in die Wirtschaft gefunden. Aber ihm, mir und meinem zweitälteren Bruder standen die Tore der Universität offen. Heute sind wir ein Außendienstmitarbeiter, ein Wirtschaftspädagoge und ein Hochschuldozent. Das hätte man in den 1970er Jahren drei Gastarbeiterkindern noch nicht unbedingt als Zukunft prophezeit!

Doch mein Vater wollte immer, dass seine Kinder es mal besser haben würden. Wir sollten eines Tages nicht von einer genauso harten körperlichen Arbeit leben wie er. Und dann gab es da noch eine alte Dame, die in unserer Kindheit in der Wohnung unter uns lebte. Nachmittags gingen wir oft zu ihr und lasen ihr vor. Wenn wir Fortschritte im Lesen gemacht hatten, schenkte sie uns Schokolade. Ich habe damals erleben dürfen, wie viel Antrieb es gibt, wenn ein junger Mensch ermutigt und gelobt wird. Es ist nämlich nicht wichtig, woher man kommt oder wie viel Bildung die Eltern haben – sondern nur, dass man die Motivation erhält, sich selbst zu vertrauen!

Ich bin also nach Kassel gegangen, um dort Wirtschaftswissenschaften zu studieren. Ich habe einige Dinge erst einmal verstehen müssen, um mein Studium gut zu gestalten: Mich zu organisieren und die richtigen Veranstaltungen zu wählen, hat eine Weile gedauert. Zu Beginn des Studiums habe ich für Prüfungen immer allein gepaukt – wurde aber später viel besser, als ich mit Kommilitonen Lerngruppen gebildet habe. Die Gemeinschaft hat jeden Einzelnen von uns stärker gemacht. An der Ostfalia gibt es übrigens Unterstützung in den Bereichen Organisation und Zeitmanagement. Ich mache in meinen Vorlesungen immer viel Werbung dafür, weil ich durch meine eigenen anfänglichen Schwierigkeiten weiß, wie wertvoll solche Förderung ist!

Mir hat das Studium neben den fachlichen Inhalten noch viel mehr vermittelt: zum Beispiel, sich auf andere einzulassen, um so seinen eigenen Weg zu finden. Der Erfolg im Studium hat mir natürlich auch Selbstvertrauen gegeben. Und ich habe einen Job, in dem ich weitgehend frei über meine Zeit verfügen darf. Mit der Schichtarbeit meines Vaters hat das nicht mehr viel zu tun, und genau das hat er sich ja für seine Kinder gewünscht: dass sie eines Tages selbstbestimmter arbeiten können als er.

Seit ich als Dozent an der Ostfalia lehre, ist es vor allem die Gemeinschaft, die mich begeistert: Die Atmosphäre an der Hochschule ist durchweg hilfsbereit und freundlich. Die Studierenden kommen hier in eine offene Umgebung, und das hilft ihnen dabei,

Hamdi Palabiyik

sich gut zurechtzufinden. Übrigens: Wer noch unsicher bei der Studienwahl ist, kann einfach mal in eine Vorlesung gehen und herausfinden, wie sich die Hochschule „anfühlt“. Ich habe mit 15 Jahren meinen Bruder begleiten dürfen, und die Erfahrung hat mir damals viel Mut gemacht!

WIE GELINGT DER BERUFSEINSTIEG OHNE BERUFSERFAHRUNG?

Jetzt geht der Ernst des Lebens los: mit dem Uniabschluss in der Tasche und noch mehr Motivation im Gepäck.

Die Suche nach einer geeigneten Stelle, d.h. das gezielte Heraussuchen von offenen Positionen, ist recht schnell getan, denn unzählige Internetforen und -plattformen ermöglichen uns eine ganz gezielte Findung von passenden Vakanzen. Durch schlaue Filtereinstellungen können wir die Suche optimieren und nach Arbeitsort, Beschäftigungsart und sogar Berufslevel sortieren und uns so einen Überblick verschaffen. Letzteres bietet sich häufig dann an, wenn man als Frischling diejenigen Stellen, für welche man ohnehin nicht in Frage kommt, gar nicht erst angezeigt bekommen möchte. Es ist ein sehr erfrischender Augenblick, wenn ich mit meiner Maus das Häkchen bei der Zeile „Berufsanfänger“ setze und die Auswahl wie durch ein Wunder auf ein Viertel minimiert wird. Ist das ganze Chaos erst

Katharina Hanke

beseitigt, lässt sich die Suche deutlich sauberer angehen.

„Junges, dynamisches Team mit offener Kultur, flache Hierarchien und kurzen Entscheidungswegen in angenehmer Arbeitsatmosphäre bietet spannenden Job in dem wir dir von Beginn an Bewegungsfreiheit geben, du Verantwortung übernehmen und dich fortwährend weiterentwickeln kannst“ sind Slogans, die unsere Aufmerksamkeit als Erstes auf sich ziehen. Man kann sich zunächst wenig bis kaum etwas darunter vorstellen, als Einsteiger war man bisher nicht in Berührung mit diesen Phrasen gekommen. Die Tatsache jedoch, dass sie hochfrequentiert in nahezu allen Ausschreibungen vorkommen, lässt darauf schließen, dass es sich in der Welt der Arbeit um ein ausschlaggebendes Kriterium handeln muss. Das Interesse ist also geweckt. Was sind nun die zu erfüllenden Voraussetzungen für den Job? Er ist für Berufsanfänger ausgeschrieben, die Einstellungskriterien werden ja nicht allzu schwierig sein… Man lässt also das Auge nach unten wandern und liest „abgeschlossenes Hochschulstudium“ – die Fachrichtung geht einher mit der ausgeschriebenen Tätigkeit – und dann plötzlich (und meistens gleich an zweiter Stelle) „Berufserfahrung“. Häufig wird diese Anforderung auch von Begriffen wie „einschlägig“ oder „fundiert“ begleitet.

Was ist nun, wenn man, besonders als studierter Berufsanfänger, (angeblich) gar keine Berufserfahrung nachweisen kann? Wer nun aufschreckt, weil er meint, nicht einmal über ein kleines bisschen Berufserfahrung zu verfügen, dem sei zum Aufatmen geraten. Zwar wird in nahezu jeder Stellenausschreibung um Berufserfahrung gebeten, wenn nicht sogar vorausgesetzt, dennoch bedeutet das nicht, dass man ohne jegliche Praxiserfahrung ist, weil per Definition keine erwähnenswerte Erfahrung auf dem Papier nachgewiesen werden kann. Es gibt bereits vor dem ersten, richtigen Berufseinstieg genug Möglichkeiten, Erfahrung im Arbeitsleben zu sammeln. Viele junge Leute verfügen darüber sogar häufig, ohne dass es ihnen bewusst ist. Wichtig ist, diese im Bewerbungsgespräch zu benennen. Allen voran stehen Praktika, in denen man am besten die Arbeitswelt kennenlernt, denn genau in dieser verbringt man für die Dauer des jeweiligen Praktikums seine Zeit. Meistens wird man direkt ins Geschehen einbezogen oder sogar mit eigenen kleinen Aufgaben und Projekten beauftragt. Ich kann jedem Studierenden nur raten, möglichst viele Praktika zu absolvieren, denn sie zahlen sich immer aus. Aber auch Werkstudenten- und Nebenjobs, Hiwi-Stellen an der Hochschule oder sogar eigene Projekte sind sehr sinnvoll, auch wenn sie nicht direkt mit dem später gewählten Beruf bzw. der dazugehörigen Stellenausschreibung allzu viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Sie vermitteln jedoch einen ersten Eindruck von der großen Arbeitswelt und lehren darüber hinaus viele der sogenannten Soft Skills wie Verlässlichkeit, Verantwortungsbewusstsein und Belastbarkeit. Das sind alles Qualitäten, die bei der Suche nach Kandidaten von Personalleitern immer ernster genommen werden und häufig als wichtiger behandelt werden als fachliche Qualifikationen. Wer also während seines Studiums viel gekellnert hat, sollte dies keineswegs verbergen, sondern mit Stolz von seinem Durchhaltevermögen beim Bewerbungsgespräch berichten.

SPRING SCHOOL 2016 – EINFACH MAL GRÜNDEN!

Die Spring School bietet TeilnehmerInnen die Möglichkeit aus eigenen Ideen ein Geschäftsmodell zu entwickeln.

Im Februar fand die Entrepreneurship Spring School an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften statt. Die „Entrepreneurship Spring School“ und die „Entrepreneurship Summer School“ sind interdisziplinäre Kompaktseminare zum Thema Entrepreneurship für Studierende und wissenschaftliche MitarbeiterInnen der Ostfalia Hochschule, TU Braunschweig und HBK Braunschweig. Ziel des Seminars ist die Erstellung und Präsentation eines Businesskonzepts in Gruppenarbeit.

In drei Blöcken lernen die TeilnehmerInnen täglich von ProfessorInnen und DozentInnen aus der Wirtschaft die wichtigsten Grundlagen für die Unternehmensgründung kennen. Neben klassischen Themen wie Finanzierung, Steuerrecht und Marketing stehen dabei auch Themen wie Kreativitätstechniken und Ideenschutz auf dem Plan. Beispiele erfolgreicher GründerInnen aus den Hochschulen ergänzen das Vortragsprogramm und geben einen Einblick in die unternehmerische Praxis. Die Nachmittage (und das Wochenende) dienen zur Erarbeitung der eigenen Geschäftskonzepte, bevor diese am vorletzten Tag abgegeben und in einer Kurzpräsentation vor einer fachkundigen Jury vorgestellt werden. Bei der Spring School haben die TeilnehmerInnen die Möglichkeit die eigenen Ideen zu vertiefen und für diese, mit Hilfe der Coaches, ein selbständiges Geschäftsmodell zu entwickeln.

Neben einer Einführung in die Welt der Unternehmensgründung, interessanten Informationen und gemeinsamer Zeit mit anderen kreativen Köpfen, erhält jeder erfolgreiche Teilnehmer der Lehrveranstaltung 3 Credits. Zusätzlich werden die besten Konzepte von der Jury mit Sach- & Geldpreisen prämiert.

Hast du das Gründergen?

Jetzt das Gründerquiz vom Entrepreneurship Center spielen.
www.entrepreneurship-center.de/informieren/gruenderquiz/

Kontakt bei Fragen

Hadi Ghorashi, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, B.Sc.
Forschung und Lehre

Büro Ostfalia
E-Mail: ha.ghorashi@ostfalia.de
Telefon: +49 (0) 5331 / 939-33370

Büro TU Braunschweig
Schleinitzstraße 20, 38106 Braunschweig
E-Mail: h.ghorashi@tu-braunschweig.de
Telefon: +49 (0) 531 / 391-8994

„JUNG, RADIKAL, MUSLIM?“

Das Bildungsprogramm „Dialog macht Schule – Hannover“ des VNB e.V. und Schüler/innen der 8. Klasse der IGS Badenstedt haben am 18. Dezember 2015 zu einer Tagung zur Muslimfeindlichkeit & radikalem Islam eingeladen. Mit dabei waren verschiedene 8. Jahrgänge aus Hannover.

Nicht erst seit den Anschlägen von Paris ist islamistischer Terrorismus ein Thema, dass viele Menschen bewegt. Gleichzeitig stehen insbesondere junge Muslima und Muslime angesichts von Islamfeindlichkeit unter einem hohen Rechtfertigungsdruck. Im Rahmen der Tagung „Jung, radikal, Muslim?!“ gab es ein spannendes Workshop-Programm mit Aussteigerberichten, Hintergrundinformationen und aktuelle Bezüge zu der öffentlichen Diskussion über Terroranschläge und Islamkritikern. Insgesamt nahmen 140 Schülerinnen und Schüler aus Hannover an der Tagung teil.

„Dialog macht Schule“ hatte vor Ort ein eigenes Presseteam bestehend aus Schülerinnen und Schülern der 8. Klasse der IGS Badenstedt im Einsatz, das Teilnehmer/innen zu ihren Eindrücken befragt hat.

Was konnten die TeilnehmerInnen von der Tagung mitnehmen?

Seher Aksakalli
Lehrerin an der IGS Badenstedt

„Die Tagung hat aufgezeigt, wie Muslime in unserer Gesellschaft heutzutage wahrgenommen werden und auch die Beziehung von IS und Islam wurde thematisiert. Aufgrund meiner eigenen Religion habe ich einen direkten Bezug zu dieser Thematik. Es ist gut, dass diese Veranstaltung stattfindet, da so Ängste und Vorurteile abgebaut werden. Islam ist nicht gleich Islam. Es gibt viele verschiedene Gruppen.“

Rahime Furkan (15)
Schülerin

„Ich selbst habe einen guten Eindruck vom Islam und bin der Meinung, dass man mehr über die Religion und das Thema reden sollte. Bei der Tagung haben wir zum Beispiel besprochen, wie es aussehen würde, wenn die IS Deutschland einnehmen würde. Das war sehr interessant.“

Christian Seidl (36)
Lehrer der IGS Badenstedt

„Ich finde die Veranstaltung gut, da sie der Aufklärung von Jugendlichen dient und für ein besseres Verständnis für den Islam sorgt. Vor Ort gab es ein gutes und vielfältiges Angebot. Ich selbst habe mit dem Thema nur aus den Medien und dem Unterricht Erfahrung und finde solche Veranstaltungen daher umso wichtiger. Islam ist eine Religion wie jede andere. Ich habe bisher keine negativen Erfahrungen mit dem Islam gehabt.

Cassandra Schmidt (16)
Schülerin der IGS Badenstedt

„Auf der Veranstaltung erfährt man etwas über die IS. Beispielweise, dass sie ausgebildet und gezwungen werden zu töten und sich in die Luft zu sprengen. Ich finde, dass die anderen Muslime sehr unter den Taten der IS leiden. Darum finde ich es gut, dass die Veranstaltung uns über dieses Thema aufklärt.“

Mehr Information

Träger des Bildungsprogramms WDialog macht Schule“ in Hannover ist der Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB e.V.)

Veranstalter: VNB e.V. in Kooperation mit der IGS-Badenstedt, der VHS-Hannover und dem Mediacampus Hannover.

ANSPRECHPARTNERIN
Mona Qaiser
mona.qaiser@vnb.de
0511-123 564 92

WIEDER EINSTEIGEN IN DAS BERUFSLEBEN?

Die Koordinierungsstelle Frau und Beruf bietet dir dazu Unterstützung!

„Welcome Back“-Veranstaltung in Hannover

Die Koordinierungsstelle Frau und Beruf begleitet Frauen mit Familie beim beruflichen Wiedereinstieg oder der Neuorientierung. In Einzelgesprächen werden Frauen zu Fragen des Wiedereinstiegs in den Beruf, der Fortbildung während der Elternzeit oder zur beruflichen Neuorientierung beraten und informiert. Das Beratungsangebot der Koordinierungsstelle ist kostenlos und findet in vertraulichen Einzelgesprächen statt.

Zudem gibt es vierteljährliche Netzwerktreffen „Welcome Back“. Hier bietet die Koordinierungsstelle interessierten Frauen an einem Abend die Möglichkeit sich untereinander auszutauschen und eigene berufliche Impulse und Netzwerke zu schaffen.

Das zweite „Welcome Back“-Netzwerktreffen der Koordinierungsstelle fand im Januar 2016 im Haus der Region statt. Vor Ort waren gut ausgebildete Frauen, die sich aus unterschiedlichen Gründen nun beruflich neu orientieren. Unterstützt wurden sie bei ihrer Suche durch einen Impulsvortrag und abschließende Gruppenarbeiten. Hier konnten sie ihre Erfahrungen und Wünsche untereinander austauschen.

SIND SIE AUCH AUF DER SUCHE?
MELDEN SIE SICH HIER:
Christiane Finner
Leitung Koordinierungsstelle Frau und Beruf
Region Hannover
christiane.finner@region-hannover.de

KOORDINIERUNGSSTELLE FRAU UND BERUF
REGION HANNOVER:
Ein Projekt gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Mitteln des Landes Niedersachsen, in der Trägerschaft der Region Hannover.

JUGENDLICHE AUF DEM WEG IN DEN BERUF BEGLEITEN

Die Beschäftigungsförderung der Region Hannover bietet kostenfreie Fortbildungen für Ehrenamtliche und Interessierte an, die Jugendliche auf dem Weg zu einer Berufsentscheidung begleiten.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren. Eine davon steht selten im Rampenlicht: die so genannte Übergangsbegleitung, bei der Ehrenamtliche Jugendliche auf dem Weg zu einer Berufsentscheidung unterstützen. Die Beschäftigungsförderung der Region Hannover bietet Seminare für diese Wegbegleiter an, um ihnen die bestmöglichen Voraussetzungen zu geben, Jugendliche zu unterstützen. Geeignet sind die Veranstaltungen sowohl für Neueinsteiger als auch für erfahrene Kräfte, für Ehrenamtliche ebenso wie für Lehrkräfte, Sozialpädagogen und hauptberuflich Tätige.

Programmheft 2016 erschienen

Vom Umgang in Krisensituationen über die Kommunikation mit Jugendlichen bis hin zum Ideenlabor: In verschiedenen Seminaren, Workshops und Angeboten zur Begleitung und Beratung von Jugendlichen bietet das neue Programmheft ganz unterschiedliche Weiterbildungsangebote. Das Seminar „Interkulturelle Kompetenz“, das im vergangenen Jahr besonders viel Anklang gefunden hat, wird erneut angeboten.

Die Qualifizierung der Ehrenamtlichen selbst steht bei vielen Angeboten im Vordergrund: Von Informationen über die Duale Berufsausbildung, den Bewerbungsprozess im Assessment Center bis hin zu allen Details rund um Praktika und Ausbildung.

Ziel:

Ziel des Fortbildungsprogramms ist es, Ihnen Praxistipps für die tägliche Arbeit zu geben, Ihnen bei Vernetzung und Austausch zu helfen.

KONTAKT UND ANMELDUNG
Conny Jürgens
Tel. (0511) 616 23437
E-Mail: beschaeftigungsfoerderung@region-hannover.de

MEHR INFORMATIONEN
www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de/ehrenamt

„BREAKEN IST FÜR MICH WIE EINE DROGE!“

Alles begann 1993 in Wolfsburg. Damals tanzten Speedrock und sein Bruder noch im Wohnzimmer. „Wir haben uns das Tanzen selbst beigebracht, ob nun Zuhause, auf der Straße, oder in unterschiedlichen Jugendzentren“, erzählt der 34-jährige Breakdancetrainer. Zusammen mit seiner Crew gewann er diverse regionale Wettbewerbe. Heute hat er seine große Leidenschaft zum Beruf gemacht und eine Dance Agentur gegründet, wo er Breakdance unterrichtet.

Was fasziniert dich am Breaken?

Für mich ist Breakdance eine große Freude, es ist wie eine Droge! Vor allem fasziniert mich die Freiheit und die Kreativität daran. Es gibt beim Breaken keine festgelegten Kunststücke, wie bei vielen anderen Tanzrichtungen. Klar gibt es Grundschritte, die kann jeder aber so abwandeln und weiterentwickeln wie er/sie will. Außerdem bin ich durch das Breaken viel selbstbewusster geworden!

Wie hast du das Breaken zum Beruf gemacht?

Ich habe mich schon immer für den kreativen Bereich begeistert. Nach meinem erweiterten Realabschluss habe ich zunächst einmal eine Ausbildung als Mediendesigner abgeschlossen und anschließend vier Jahre lang in einer Werbeagentur gearbeitet. Das Tanzen habe ich aber nie losgelassen und habe weiterhin unterschiedliche Breakdance Workshops geleitet. 2005 hat mich schließlich ein Freund auf die Idee gebracht selber Breakdance zu unterrichten. Erst konnte ich mir das gar nicht vorstellen, weil ich eher ein schüchterner Typ bin. Außerdem arbeitete ich damals erfolgreich als selbstständiger Grafikdesigner und das Tanzen lief nur nebenbei. Ich musste mich schließlich für eine Sache entscheiden und das Tanzen war einfach meine große Leidenschaft!

Wie lief es weiter?

Ich mietete 2010 einen Raum in Wolfsburg und gestaltete meine eigene Werbung. Ich kann mich noch sehr gut an meine erste Trainingsstunde erinnern: Damals erschienen die Teilnehmer erst eine Minute vor Beginn meines ersten Probetrainings! Nach wenigen Minuten platzte der Raum dann aus allen Nähten.

Schon 2011 bin ich dann nach Braunschweig und Salzgitter mit meinem Konzept expandiert. 2013 kam Wolfenbüttel dazu und seit 2015 bin ich auch in Hannover.

Hier habe ich wiederum weitere Räume gemietet und im Vorfeld Werbung gemacht.

Warum bist du expandiert?

Mein Konzept in Wolfsburg lief gut, aber ich wusste von Beginn an, dass ich mit Breakdance allein keine Masse anziehen kann. Ich wollte aber auch nicht andere Konzepte hinzufügen, nur um mehr Kunden zu gewinnen. Mir ging es immer ums Breaken und daher wusste ich, dass ich mein Konzept in mehreren Städten ausprobieren muss, um überhaupt davon leben zu können.

Wo willst du hin?

Ich möchte zukünftig einen Hauptstandort aufbauen, Braunschweig wird es wahrscheinlich werden. Außerdem will ich weitere Breakdance Trainer engagieren, die mich an unterschiedlichen Standorten unterstützen.

Speedrock sucht Trainer! Interessiert?

info@dangerousstyles.de

„ICH HABE SELBER DIE ZÜGEL IN DER HAND!“

Badih Hamzeh ist seit Juni 2015 selbstständig. Über seine Geschäftsidee und seine bisherigen Erfahrungen.

Meine Idee

Ich biete mit meiner Dienstleistungsagentur IT-Systemhäusern unter anderem Dialogmarketing, Telemarketing-Seminare und Consulting an, um diese beim Thema Vertrieb zu unterstützen.

Meine Motivation

In erster Linie gefällt mir die Freiheit. Das Wort: „Ich hab die Zügel in der Hand“ hat für mich nun eine ganz neue Bedeutung. Ich kann selbst entscheiden was ich wann, wie und warum tue. Ich entscheide wie meine Zukunft aussieht und vor allem verläuft.

Mein Erfolgsrezept

Ich versuche meinen Service im Sinne meiner Kunden zu verbessern und fokussiert zu arbeiten, um auch Ressourcenverschwendung zu vermeiden. Meine Vernetzung reicht inzwischen durch ganz Deutschland und Österreich. Das habe ich vor allem durch meine zahlreichen Seminare erreicht. Außerdem besuche ich bundesweit Partner und lerne neue Menschen durch unterschiedliche Messebesuche kennen.

Mein Tipp

Auf jeden Fall sollte man sich auf die Gründung gut vorbereiten! Ich habe dafür einen Leitfaden bei hannoverimpuls bekommen. Jegliche Fragen bezogen auf die Selbständigkeit wurden mir dort von einem Berater Team beantwortet und alles hatte am Ende eine Struktur!

Kontakt

b-hamze@gmx.de

Anzeige

Basar

IMPRESSUM

BASAR - ZEITUNG FÜR BILDUNG, ARBEIT, SELBSTSTÄNDIGKEIT AUS DER REGION *erscheint alle zwei Monate in Hamburg, Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Salzgitter und Wolfenbüttel*

AUFLAGE *44.000 Exemplare, erhältlich unter www.basar-zeitung.de*

REDAKTION *Runak Sabbar-Letaief, 0172-2551162, redaktion@basar-zeitung.de*

AUTOREN *Runak Sabbar-Letaief, Esra Perk, Mokhtar Sotoudi, Katharina Hanke*

LAYOUT UND SATZ *so-na - Medienagentur für Soziales und Natur, www.so-na.com*

LEKTORAT *Christina Wischermann* **SOCIAL MEDIA** *Kaveh Sabbar*

HERAUSGEBER UND VISDP *Verein Integrative Existenzgründung e.V. (intEX e.V.), Andreaestr. 2, 30159 Hannover*

ABO UND VERTRIEB *Siear Sakhizada, vertrieb@basar-zeitung.de*

DRUCK *A.Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG*

TITELBILD *Gestaltung: Kaveh Sabbar, Foto: esthermm fotolia.com/id/83696806*

UNSERE SCHIRMHERRIN *Doris Schröder-Köpf*

KOOPERATIONSPARTNER

Niedersächsische LOTTO-SPORT-STIFTUNG Bewegen · Integrieren · Fördern

SBK Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz

Gahnz Stiftung

Die Braunschweigische Stiftung

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die „Basar“ und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den „Basar“-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.